

**Hinführung:**

Das heutige Evangelium bildet einen Ausschnitt aus Joh 17,1-26. Damit ist es innerhalb des Johannesevangeliums im Bereich der sogenannten „Abschiedsreden“ angesiedelt (Joh 14-17). Diese sind eine johanneische Besonderheit, verortet in der Übergangssituation zwischen Abendmahlssaal und Ölberg. Schon der Umfang des Evangelientextes (4 von 21 Kapiteln) unterstreicht ihre Bedeutsamkeit. Entsprechend gewichtig ist der Inhalt der „Reden“. Sie thematisieren auf der Basis dessen, was im Offenbarungsdrama bisher (1,19 –13,38) geschah, das Verhältnis von Gott und Jesus und den „Seinen“. Fokussiert ist dieses Verhältnis auf die Situation hin, dass Jesus zum Vater „hinüber geht“, die „Seinen“ aber weiterhin „in der Welt“ sind, und zwar allein dieser „Welt“ gegenüber. Tenor der Aussage der Reden ist: „Euer Herz erschrecke nicht!“ (14,1).



**Einführung:**

Ob „Menschen bei Maischberger“, die „NDR Talk Show“ oder „Markus Lanz“, Talkshows sind im Fernsehen gefragt. Dabei werden mehr oder weniger berühmte Leute eingeladen und haben die Möglichkeit, über ihr Leben, ihren Beruf, ihre Erlebnisse, ihre Ideen und Vorhaben zu erzählen.

Seit Ostern stehen an den Sonntagen Texte aus dem Johannesevangelium im Vordergrund, und diesen Evangelisten Johannes würde ich gerne einmal in einer solchen Talkshow erleben. Ich möchte seine Gedankenwelt näher kennenlernen, seine Bildersprache besser verstehen. Ich möchte wissen, was er mir, uns mit seinem Evangelium besonders ans Herz legen will.

- Lesen Sie bitte zuerst das Evangelium: Johannes 17,1-11a



Hier in der Rolle des Johannes: Anselm Grün

### **Predigtimpuls:**

Also habe ich mir einmal ausgemalt, es gäbe eine Talkshow mit dem Titel „Zeugen auf dem Prüfstand“, heute wäre dieser Evangelist Johannes zu Gast und damit ich mir dies richtig ausmalen kann, habe ich mir vorgestellt, Anselm Grün wäre in der „Rolle des Johannes (J)“ und ich in der Rolle des Talkmasters (T):

(T): Wie spricht man sie an? Ich mache es mal so: Verehrter Evangelist Johannes, Ihr letzter öffentlicher Auftritt liegt ja schon ziemlich lange zurück. Umso mehr freut es uns, dass Sie jetzt bei uns sind und sich unseren Fragen stellen.

Isaac Newton, der bekannte Naturforscher des 17. Jahrhunderts, hat einmal gesagt:  
*„Wir müssen das Evangelium nicht lesen, wie ein Notar ein Testament liest, sondern wie es der Erbe liest.“*

Wie soll man denn Ihr Evangelium lesen?

(J): Diesen Vergleich von Isaac Newton finde ich hervorragend.

Ein Notar liest ein Testament distanziert und sachlich. Er prüft kritisch, ob alles korrekt, juristisch einwandfrei und unanfechtbar ist.

Ganz anders der Erbe: Wenn ihn eine besondere Beziehung mit dem Verfasser des Testaments verbindet, liest er seine Worte mit innerer Anteilnahme, mit Freude und Dankbarkeit. Er fühlt sich diesen Worten verpflichtet und möchte sie beherzigen.

Genauso soll man die Worte Jesu lesen, die ich aufgeschrieben habe. Gerade die Abschiedsreden, aus denen wir eben einige Verse gehört haben, sind von mir bewusst als Vermächtnis Jesu formuliert worden, als sein Testament, in dem er uns als Erben einsetzt und reich beschenkt.

(T): Das Erbe, das Jesus uns hinterlässt, nennen Sie „ewiges Leben“. Das klingt nach Tod und Jenseits. *Hat Jesus uns nichts hinterlassen, was jetzt schon erfahrbar und spürbar ist?*

(J): Sie haben recht - dieser Begriff „ewiges Leben“ wird heute nur noch für ein Leben jenseits der Todesgrenze benützt.

Damit trifft er nicht mehr genau das, was ich unter dem Erbe, unter dem Vermächtnis Jesu verstehe. Deshalb schlage ich vor, lieber vom „neuen Leben“, vom „wahren Leben“ oder vom „erfüllten Leben“

zu sprechen: es beginnt schon jetzt - in dem Moment, in dem ich mich für den Glauben an Jesus Christus entscheide - und es hört im Tod nicht auf.

(T): Gut, nennen wir das Vermächtnis, das Jesus uns hinterlässt, „neues“ oder „wahres“ Leben. *Das hört sich aber immer noch sehr abstrakt und allgemein an. Was genau sollen wir uns denn darunter vorstellen?*

(J): Eine erste Antwort auf diese Frage finden Sie in dem Evangelienabschnitt, der vorher gelesen wurde:

*„Das ist das ewige -oder das neue - Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“*

Man könnte auch sagen: Jesus Christus erkennen als den, der uns die Güte Gottes anschaulich macht und vorlebt. Mit Erkennen meine ich einen dynamischen Prozess: Jesus suchen; sich ihm annähern; sich in seine Botschaft vertiefen - oder wie ich gerne sage: nach seinem Wort hungern und dürsten; eine persönliche Beziehung zu ihm entwickeln; sich von ihm existenziell ergreifen lassen; so zu leben versuchen, wie er es vorgelebt hat. Das alles gibt unserem Leben eine neue Qualität, das alles führt uns in ein erfülltes Leben hinein.

(T): *Können Sie noch etwas konkreter sagen, worin der „Mehr-Wert“ eines Lebens besteht, das im Glauben an Jesus Christus gelebt wird? Heute fragen die Leute: Was bringt's mir, wenn ich Christ bin und in die Kirche gehe? Was habe ich davon, wenn ich mich an der Botschaft und am Leben Jesu orientiere? Darf man überhaupt so fragen?*

(J): Natürlich darf man das! Wenn sich durch den Glauben an Jesus Christus in meinem Leben nichts zum Guten hin verändert - welchen Sinn hat er dann?

Ich habe in meinem Evangelium verschiedene Antworten auf diese Frage versucht und sie Jesus in den Mund gelegt. Ich lasse ihn selbst durch Bildworte erklären, was es bringt, ihn zu erkennen - oder anders gesagt: sich auf sein Leben und seine Botschaft einzulassen.

Wer sich auf Jesus einlässt,  
der hat ein habhaftes Lebens-Mittel; der kann aus der Beziehung mit ihm Kraft schöpfen; der findet bei ihm Worte, die stärken und aufbauen, die trösten und Mut machen; der entdeckt in seiner Botschaft das Körnchen Wahrheit, das er zum Leben braucht. - Deshalb lasse ich Jesus sagen:  
**„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht hungern.“**

Wer sich auf Jesus einlässt,  
der bekommt Orientierung für seinen Lebensweg; der kann sagen, wenn er sich mit dem Reden und Handeln Jesu intensiv auseinandersetzt: „Jetzt geht mir ein Licht auf! Jetzt habe ich wieder eine Perspektive!“ - Deshalb lege ich Jesus den Satz in den Mund:  
**„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis, sondern hat das Licht des Lebens.“**

Wer sich auf Jesus einlässt,  
der entdeckt eine Weite, eine neue Freiheit; der spürt einen frischen Wind, einen neuen Geist in sein Leben hereinwehen; der findet einen neuen Zugang zu Gott und zu seinen Mitmenschen. - Deshalb spricht in meinem Evangelium Jesus das Wort:  
**„Ich bin die Tür. Wer durch mich eintritt, wird gerettet.“**

Wer sich auf Jesus einlässt,  
dem geht auf, dass er in seinem Leben nicht auf sich allein gestellt ist, sondern geführt, begleitet und geschützt wird; der spürt, dass jemand um ihn besorgt ist; für den gibt es immer wieder Orte und Zeiten, wo er aufatmen und zur Ruhe kommen kann. - Deshalb versichert Jesus bei mir den

Menschen:

**„Ich bin der Gute Hirte. Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich.“**

**„Ich bin der Weg, ich bin der Weinstock, ich bin die Auferstehung“ -**

auch diese Bildworte lege ich Jesus in den Mund.

Wer sie alle nicht distanziert wie ein Notar liest und hört, sondern interessiert und dankbar wie ein Erbe, dem kann aufsehen, was neues, wahres und erfülltes, was ewiges Leben bedeutet.

(T): Verehrter Evangelist Johannes, das war wirklich eine sehr tiefgründige und ausführliche Antwort nach dem „Mehr-Wert“ des christlichen Glaubens.

Martin Luther hat Sie einmal als „Wiederkäuer“ bezeichnet, weil Sie das große Thema Ihres Evangeliums in immer neuen Variationen wiederholen:

*„Wer an Jesus glaubt, hat das ewige Leben.“*

Ich bin sicher: Wir brauchen diese Wiederholungen, um uns Schritt für Schritt an diese wirklich frohe und froh machende Botschaft heranzutasten.

Deshalb hoffe ich, dass es auch bald in unserer Reihe „Zeugen auf dem Prüfstand“ eine Wiederholung mit Ihnen gibt.

Herzlichen Dank für das anregende und tiefschürfende Gespräch!

Gottes Segen und Menschen Gesundheit!

### **Meditation von Helene Renner (2020)**

Wir haben Sehnsucht nach Gottes Geist:

Er ist der Atem,  
der uns leben lässt.  
Er ist der Sturm,  
der die Botschaft zu allen Menschen bringt.  
Er ist das Licht,  
das die Welt erleuchtet.  
Er ist das Feuer,  
das kein Wasser löschen kann.

Wir hoffen auf den Heiligen Geist:

Er ist die Freiheit für alle Unfreien.  
Er ist der Friede,  
der sich nicht vor anderer Meinung versteckt.  
Er ist die Wahrheit,  
die unsere Welt dringend braucht.  
Er ist der Trost für alle Verlassenen  
und die Liebe,  
die alle Menschen zusammenführt.

Wir bitten dich, komm göttlicher Geist:

Sei Atem und Sturm  
Licht und Feuer  
Freiheit und Friede  
Wahrheit und Trost

Komm

und erfülle uns mit deiner Liebe.